

Tandem-Malen 2.0 - der künstlerische Prozess als Mittel einer partizipativen Begegnung auf Augenhöhe

im Werkatelier der Tagesstruktur modular (Stiftung Rheinleben), Basel

in Zusammenarbeit mit Nina Niklaus und Silke Bäuerle

Unbekanntes Terrain

Dank der Praktikantin der Tagesstruktur modular und FMAⁱ-Kandidatin Nina Niklaus und der wohlwollenden Unterstützung der Leiterin des Werkateliers, Silke Bäuerle, konnte für die Abschlussklasse «Soziales» der FMSⁱⁱ Münchenstein eine partizipative Begegnung mit Besucherinnen und Besuchern des Werkateliers organisiert werden. Das Thema: Partizipation mittels gemeinsamem Bildermalens oder Tandem-Malen 2.0 (nach dem Vorlauf im Jahr 2022).

Im Gegensatz zur ersten Durchführung war die Zeit der Vorbereitung sehr kurz und die Teilnehmenden, sowohl die Schülerinnen und Schüler wie auch die Besucherinnen und Besucherⁱⁱⁱ, wurden mit einer nicht planbaren Begegnung und einer gewissen Unsicherheit, was wohl auf sie zukommen mag, konfrontiert. Doch Mut und Neugierde obsiegten die Befürchtungen und Skepsis und nach einer kurzen thematischen Einführung ging es los. Die Grundidee war es, die jungen Menschen mit den psychisch beeinträchtigten Besuchenden unterschiedlichen Alters zusammen zu bringen und den Begegnungen «ihren Lauf» zu lassen.

Tandem-Malen im Werkatelier

Das Grundthema Partizipation, basierend auf der UNO-Behindertenrechtskonvention^{iv}, einem Regelwerk für die Rechte von Menschen mit Behinderungen, sollte nicht nur verstanden, sondern erlebt werden. Das Mittel der Wahl war das Konzept des Tandem-Malens: zwei Partizipierende werden per Los zum Tandem und haben die Aufgabe, gemeinsam ein Bild zu malen. Es gibt keine künstlerischen Einschränkungen oder Zielvorgaben ausser, dass es ein gemeinsames Werk werden soll. In der Praxis heisst das: Kommunikation ist ein Muss - egal wie. Das Werkatelier bietet ideale Grundvoraussetzungen. Es ist ein geeigneter Raum vorhanden sowie verschiedenste Malutensilien, dank der guten Unterstützung gab es auch Pausenverpflegung und Getränke - für eine Wohlfühlatmosphäre nicht ganz unwichtig. Zudem hatten die Klientinnen und Klienten dort einen Heimvorteil. Und dann ging es auch schon los. Die unterschiedlichsten Interaktionen und kreativen Prozesse fanden statt. Die anfängliche Befangenheit wich einer regen Kommunikation und einem Aushandlungsprozess über das zu entstehende Werk. Jedes Tandem schuf ein einzigartiges Bild. Die Maltechniken waren unterschiedlich und so eigen wie die dargestellten Themen. Die Stimmung war gut, es wurde konzentriert gearbeitet. Alle waren produktiv und die Atmosphäre freundlich-gelöst und entspannt. Letztlich hat jedes der insgesamt 12 Tandems, unterteilt in zwei Arbeitsgruppen, ein fertiges Produkt präsentiert und dessen Bedeutung und Werdegang erläutert - gemeinsam, paritätisch. Ziel erreicht. Aus zwei Unbekannten wurden produktive Tandems, die gleichberechtigt einen kreativen Prozess durchliefen und reüssierten. Ein Erfolgserlebnis für alle Beteiligten. Dank an alle, die den Mut hatten, sich einzubringen^v!

Erleichterung, Erkenntnisse und ein Praktikum

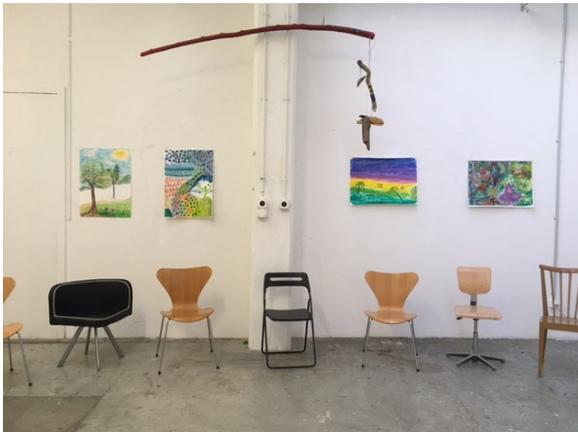
Die Auswertung des Tandem-Malens seitens der Schülerinnen und Schüler war erkenntnisreich. Das Thema Partizipation, Entstigmatisierung und Teilnahme wurde reflektiert und teilweise auch weitergedacht wie z.B. die Schwierigkeiten an politischen, demokratischen Prozessen teilzuhaben. Persönlich war es für jede und jeden eine bereichernde Erfahrung, die nicht ganz ohne Unsicherheiten und mit gewissen Hemmungen anfing. Doch einmal dabei entwickelten sich interessante Gespräche und intensive Begegnungen. Die gemeinsame Kreativität wurde als Integrationsfaktor erkannt, die einen sehr persönlichen Austausch zulies, der sonst nie entstanden wäre. Die gegenseitige Offenheit und die Enttabuisierung von «persönlichen Makeln» führte zu einem empathischen Verständnis und dem Wecken von schlummernden Potentialen. Teilnahme und Mitwirkung sowie die gemeinsamen Entscheidungsprozesse führten zu einer Begegnung auf Augenhöhe. Individuelle Ressourcen wurden erlebbar und erhielten einen Ausdruck. Eine der Teilnehmerinnen war so inspiriert, dass sie sich

umgehend um einen Praktikumsplatz bewarb und die Nachfolge von Nina Niklaus antreten wird. Die Synergien werden weitergeführt - Tandem Malen 3.0?

Lenka Svejda
Lehrbeauftragte für Soziologie
FMS Münchenstein

Bilder des kreativen Prozesses:





Zitate von Projektteilnehmenden:

«Es war herausfordernd (...). Ich wusste nicht, wie ich mich verhalten soll oder inwiefern ich Fragen stellen darf. Doch seit der ersten Minute lief es gut.» (Schülerin)

«Ich persönlich hatte grossen Respekt davor, da ich selbst unter einer psychischen Erkrankung leide und nicht «getriggert» werden wollte.» (Schülerin)

«Mein Fazit ist, dass man nicht immer erkennen kann, ob eine Person psychisch beeinträchtigt ist oder nicht.» (Schülerin)

«Das Malen war (...) ein sehr guter Integrationsfaktor.» (Schülerin)

«*Do what you are passionate about, it is all about passion!* » (Besucher Werkatelier)

«Partizipation während des Tandem-Malens (...) hat auf jeden Fall stattgefunden.» (Schülerin)

«Mit solchen Projekten (...) erhoffe ich mir mehr Offenheit gegenüber Menschen, welche mit einer Beeinträchtigung leben müssen.» (Besucher Werkatelier)

«Der Prozess des Malens stand mehr im Vordergrund als das Ergebnis. Denn durch das gemeinsame Kreativsein entstanden Gespräche, die bei einem einfachen Treffen mit Tee und Kaffee nicht entstehen würden.» (Schüler)

«Wir sind ja nicht weniger wert, nur weil wir mit psychischen Problemen zu kämpfen haben.» (Besucher Werkatelier)

«Durch dieses Projekt ist uns wieder aufgefallen, wie wichtig es ist, mit möglichst wenig Vorurteilen durchs Leben zu gehen.» (Schüler)

«Partizipationsprozesse brauchen Zeit und Ausdauer und dabei ist Mitsprache, Mit-Entscheidung sowie (...) die Beteiligung der unterschiedlichen Gesellschaftsgruppen sehr wichtig.» (Schülerinnen)

Die Initiatorin Nina Niklaus mit den Werken am abschliessenden Round Table^{vi}



ⁱ Fachmaturitätsarbeit.

ⁱⁱ Fachmittelschule.

ⁱⁱⁱ Die Klienten des Werkateliers werden respektvoll als Besucherinnen und Besucher bezeichnet.

^{iv} UNO-BRK, von der Schweiz 2014 ratifiziert und in Kraft gesetzt.

^v Und natürlich auch Dank auch an die Schulleitung, die das externe «Mini-Projekt» ermöglicht hat.

^{vi} Fotos: Silke Bäuerle.